

Menschen von hier und heute

Das Allgäu steckt voller Energie – dank der Menschen, die hier jeden Tag Außergewöhnliches bewegen. Sechs aktuelle Beispiele.

4

»Mir macht das
einfach Spaß.«

Petra Paule
Extremsportlerin

www.lorem-ipsum.de

Noch heute bekommt **Petra Paule** Gänsehaut, wenn sie an diesen Moment auf Hawaii zurückdenkt: Als sie endlich, nach zehn Jahren Kampf und Training, die Startnummer für den Ironman überstreifte. „Darauf hatte ich so lange hingearbeitet“, sagt die Extremsportlerin und erzählt von krankheitsbedingten Rückschlägen. 2017 schließlich lief sie bei der Weltmeis-

terschaft durch die Ziellinie: fast vier Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Rad fahren und 42 Kilometer Laufen in unter zwölf Stunden.

Petra Paule aber gibt sich mit ihren Erfolgen nicht zufrieden. Zwei Jahre später verbesserte sie sich auf Hawaii um fast eine Stunde. „Wenn ich was anpacke, dann mache ich das hundertprozentig“, sagt die 44-Jährige. „Ich plane mein ganzes Leben um den Sport herum.“ So

ergänzt sie ihren Beruf als Zahn_technikerin mit einem Trainer-Job im Fitness-Studio und schafft es damit auf bis zu 20 Stunden Sport pro Woche. „Für mich ist der Sport das Höchste“, sagt sie. „Mir macht das einfach Spaß.“ Für die nächsten Jahre hat sie schon wieder neue Ziele vor Augen. Das wichtigste: Ein Podiumsplatz in ihrer Altersklasse auf Hawaii – inmitten der weltbesten Profisportlerinnen.

Die Arbeit bei ihren Fischen beginnt Petra Bindseil stets mit einer kurzen Begrüßung. Am liebsten ist ihr dafür der Morgen, wenn die Tiere die Sonne genießen anstatt wie später eine schattige Rückzugsmöglichkeit im Becken zu nutzen. „Ich gehe erstmal in die Hocke und schaue, ob alle in Ordnung sind“, erzählt die Züchterin. Ist ein Tier verletzt, etwa durch einen räubernden Fuchs, „dann geht mir das ans Herz“, erzählt Bindseil. Kein Wunder, dass das Schlachten der Tiere sie noch immer etwas professionelle Überwindung kostet. Alle anderen Arbeiten in der Bergfischzucht Gunzesried aber erledigt sie mit voller Hingabe und inzwischen fünf Mitarbeitern.

Die Saiblinge, die sie seit 2016 an Hotellerie, Gastronomie und Privatkunden verkaufen, wachsen drei Jahre lang auf der Anlage heran. Sie schwimmen in klarem Quellwasser, das überhaupt den Anstoß für den Aufbau der Fischzucht gab. „Früher war hier eine Jungviehweide“, erzählt die Chefin. „Das Wasser floss ungenutzt in die Gunzesrieder Ach.“ Der Landwirt, Bindseil selbst und ein dritter Partner kamen gemeinsam auf die Idee mit der Fischzucht. Über viele Jahre hinweg wälzten sie Fachliteratur, eigneten sich in Kusen und Praktika Wissen an und planten die Anlage. Heute finden sich neben den Zuchtbecken auch ein Feinkostladen und eine Brotzeitstube, in der Bindseil ihren wertvollsten Lohn erhält: das Lob der zufriedenen Kunden. „Das macht einen schon stolz“, sagt sie.

»Das Wasser floss ungenutzt in die Gunzesrieder Ach.«

Petra Dindseil
Fischzüchterin
bergfischzucht.de

Bevor Franz Titscher im Internet als Klavierlehrer für Furore sorgte, pflegte er jahrzehntelang die Wiederholung. „Im Unterricht muss ich immer wieder dasselbe erklären“, erläutert der gebürtige Oberstdorfer. Da haben Videos einen entscheidenden Vorteil: Jeder kann einfach zurückschauen. Mit seinen Klavier-Clips hat der YouTuber inzwischen stolze

11.000 Follower. „Es macht Spaß, weil ich viel mehr Menschen erreichen kann“, sagt er. Dabei schätzt er den direkten Kontakt mit den Nutzern. „Viele meiner Videos sind aus Fragen entstanden“, erzählt der Musiker. „Das ist vielleicht das Geheimnis des Erfolgs.“

Konzept, Beleuchtung, Kamera, Ton und Schnitt – Titscher hat sich alles selbst beigebracht. „Das hat mich viel Übung gekostet“, räumt er ein.

Zudem musste er sich vom Perfektionismus eines Pianisten verabschieden. „Inzwischen kann ich auch mal einen Versprecher stehen lassen.“ 2014 legte er dann so richtig los. „Seitdem läuft alles wie Brezn“, freut sich Titscher. Von seinem Kanal mit vielen kostenlosen Videos können sich die Nutzer weiterklicken auf seinen kostenpflichtigen Videokurs samt E-Book. Mehr als 1.000 Schüler hat er schon.



*»Seitdem läuft
alles wie Brezn.«*

Franz Titscher
Klavierlehrer

spielend-klavier-lernen.de

Dass die Telemark-Weltmeisterin **Johanna Holzmann** so oft auf dem Siebertreppchen stand, liegt ein Stück weit an ihrer Familie. „Ich bin von klein auf mit meinen Eltern Ski gefahren“, erzählt die Leistungssportlerin. Später eiferte sie vor allem ihren Geschwistern nach, die den Weg zum Profi-Skisport einschlugen. „Ich wollte unbedingt das machen, was meine Brüder gemacht haben“, erzählt die 24-Jährige lachend. Immer wieder kämpfte sie sich nach verletzungsbedingten Rückschlägen zurück auf die Bretter.

„Der Lauf gegen die Zeit und gegen andere, das Adrenalin – das macht so Spaß“, schwärmt die Sportsoldatin der Sportfördergruppe Sonthofen, die inzwischen ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht hat. „Außerdem ist das Training ist sehr vielseitig. Kraft, Ausdauer, Koordination, Beweglichkeit und Gleichgewicht: Für den Skisport braucht man einfach alles.“

Nach einem Dutzend Goldmedaillen bei Junioren-Weltmeisterschaften schrieb Holzmann im vergangenen Jahr Geschichte: Sie wurde die erste Telemark-Weltmeisterin aus Deutschland. Dazu holte sie im Team-Wettbewerb Silber – gemeinsam mit ihrem Bruder Benedikt. „Das war schon ein sehr besonderer Moment.“

»Ich bin von klein auf mit meinen Eltern Ski gefahren.«

Johanna Holzmann
Telemark-Weltmeisterin

Instagram
johanna_holzmann

»Pixel liefern für ein neues Weltbild.«

Janosch, Laura und Xenia Schmidt
Innovatoren
netteinander.org

8

Es waren diese fröhlichen Familienfeste daheim, die Janosch, Laura und Xenia Schmidt zu „netteinander“ inspirierten. In ihrem Elternhaus, wo am Küchentisch stets über Gott und die Welt debattiert wurde, erlebten die Geschwister, was eine funktionierende Gemeinschaft auf die Beine stellen kann. Wenn man das auf die Gesellschaft übertragen könnte, dachten die drei, wieviel besser wäre die Welt!

„netteinander ist für uns eine Lebensphilosophie“, umschreiben es die Geschwister. Sie wollen Informationen und Denkanstöße geben, „Pixel liefern für ein neues Weltbild“, aber ohne erhobenen Zeigefinger. Das Weltbild müsse sich dann jeder selbst basteln. Mit ihrem aktuellen Projekt „Quizzfunding“, der preisgekrönten Idee einer Quizz-App, stellen die Gründer bald nachhaltige Projekte vor. Das Quiz vermittelt spannende Fakten rund um das Thema Nachhal-

tigkeit und bietet so manchen „Aha-Effekt“. Dass man laut WWF etwa 2400 Liter Wasser für die Bereitstellung eines Hamburgers braucht, kann schon nachdenklich stimmen. Die Fakten stammen von NGOs, es gibt weiterführende Links. Jeder Quizz-Teilnehmer sammelt alleine durchs Spielen Spenden von Partnerfirmen für die nachhaltigen Projekte. Nächstes Jahr soll App fertig sein, doch schon jetzt hat das Trio viele weitere Ideen.

In seinen Filmen erzählt Steven Stetter von Menschen, die für eine Sache brennen. „Es fasziniert mich, wenn jemand so ein Feuer in den Augen hat.“ Diese Begeisterung einzufangen, gelingt dem Kameramann und Regisseur in vielen Bereichen vom Werbefilm bis zur Dokumentation. Mit einer eigenen Produktionsfirma will sich Stetter

noch stärker darauf fokussieren, spannende Geschichten zu erzählen.

Bei aller Leidenschaft für den Menschen: Sein liebster Protagonist ist seit jeher die Natur. „Ich bin in Pfronten aufgewachsen und war als Kind jede Minute draußen. Dabei habe ich die Natur und ihre Vielfalt entdeckt“, erzählt Stetter. In Foto und Film fand er einen Weg, diese Schönheit einzufangen. Heute sollen seine

Bilder und Filme die Zuschauer auch motivieren, behutsamer mit der Umwelt umzugehen. „Ich möchte ein Stück weit wachrütteln“, sagt Stetter. „Meine Vision ist es, mit meinen Filmen die Menschen nachhaltig im Herzen zu berühren und zum Denken anzuregen.“ Stetter will die Welt bereisen, an den schönsten Orten der Erde drehen und zeigt dabei auch: Einer davon ist seine Heimat, das Allgäu.

»Ich möchte ein Stück weit wachrütteln.«

Steven Stetter
Filmemacher

www.steven-stetter.com

